

Zohreh Sadeghi ·
Fāṭima von Qum

ISLAMKUNDLICHE UNTERSUCHUNGEN · BAND 203

begründet

von

Klaus Schwarz

herausgegeben

von

Gerd Winkelhane

KLAUS SCHWARZ VERLAG · BERLIN

ISLAMKUNDLICHE UNTERSUCHUNGEN · BAND 203

Zohreh Sadeghi

Fāṭima von Qum

**Ein Beispiel für die Verehrung heiliger Frauen im Volksglauben
der Zwölfer-Schia**



KLAUS SCHWARZ VERLAG · BERLIN · 1996

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Şādiqī, Zōrī:

Fātīma von Qum : ein Beispiel für die Verehrung heiliger
Frauen im Volksglauben der Zwölfer-Schia / Zohreh Sadeghi. –
Berlin : Schwarz, 1996
(Islamkundliche Untersuchungen ; Bd. 203)
Zugl.: Mainz, Univ., Diss.
ISBN 3-87997-255-9

NE: GT

Alle Rechte vorbehalten.

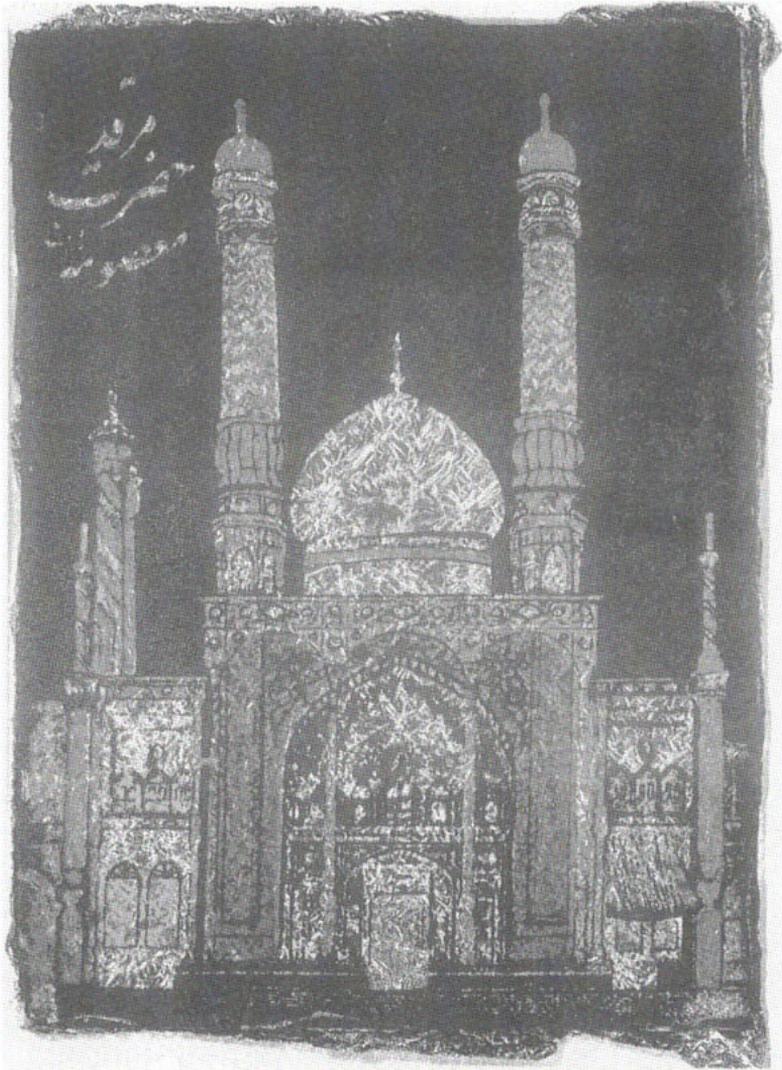
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages
ist es nicht gestattet, das Werk oder einzelne Teile daraus
nachzudrucken oder zu vervielfältigen.

© Gerd Winkelhane, Berlin 1996.

Klaus Schwarz Verlag GmbH, Postfach 41 02 40, D-12112 Berlin

ISBN 3-87997-255-9

Druck: Offsetdruckerei Gerhard Weinert GmbH, D-12099 Berlin



Die Vorderseite zeigt die Wiedergabe eines ursprünglich gerahmten handgearbeiteten Bildes aus gefärbter Alufolie, die auf schwarzen Stoff geklebt wurde. Bilder dieser Art werden von fast allen Wallfahrern in Qum als Andenken erworben und dienen als Wandschmuck.

Aufgrund seines geringen Preises und der auffälligen Wirkung der Alufolie ist es bei der Landbevölkerung besonders beliebt.

Originalformat: 13 cm auf 18 cm.

Diese Arbeit widme ich meiner Freundin Barbara Kleinig

Vorwort

Bei der vorliegenden Arbeit gilt mein besonderer Dank Prof. Dr. Helga Venzlaff, die mir das Thema vorgeschlagen und die Arbeit mit viel Geduld betreut hat.

Ebenfalls möchte ich an dieser Stelle Prof. Dr. Heribert Horst danken, der mit seinen zahlreichen wertvollen Ratschlägen die Arbeit begleitet hat.

Vor allem aber schulde ich meinen Dank dem Gelehrten ‘Abd al-Ḥusain Ḥāḏirī, ohne dessen Hilfe diese Arbeit nicht zustande gekommen wäre.

Ṣādiq Humāyūnī und Dr. Maḥmūd Mar‘aṣī danke ich für die mir zur Verfügung gestellten wertvollen Handschriften.

Großen Dank schenke ich meiner Mutter, die mich mit viel Geduld während der Feldforschung in Qum und Umgebung begleitet hat. Erwähnen möchte ich auch den Beitrag jener Personen, die mir dort Informationen zum Thema vermittelt haben.

Meinen Freunden Veronika Bischoff und Michael Neumann danke ich für ihre Anregungen und psychische Betreuung.

Eine einjährige finanzielle Unterstützung verdanke ich dem Katholischen Akademischen Ausländer-Dienst (KAAD).

Allen, die zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben, insbesondere Herrn Richard Hattemer, sei hiermit herzlichst gedankt.

Zohreh Sadeghi

Abkürzungsverzeichnis

- AM** : Anwār al-muṣaḥḥaḥīn
AWL : Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
BOAS : Bulletin of the School of Oriental and African Studies
EI¹ : Enzyklopädie des Islam
EI² : Encyclopédie de l'Islam
FIS : Freiburger Islamstudien
GAQ¹ : Gaḡīna-ye Āṭār-e Qum - Qum wa Rauḡa-ye Fāṭimiyya
GAQ² : Gaḡīna-ye Āṭār-e Qum - Qum wa Maṣāhid
MW : The Moslem World
TF : Ṭuḡfat al-Fāṭimiyyīn
VOK : Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission
WI : Die Welt des Islams
ZDMG : Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	
Abkürzungsverzeichnis	
I. Einleitung	1
II. Fāṭima von Qum	9
A. Zum Namen und Beinamen Fāṭimas	13
B. Zu Geburt und Tod Fāṭimas	15
III. Baudenkmäler zu Ehren Fāṭimas	21
A. Sittiyya - das Denkmal zur Erinnerung an die Ankunft Fāṭimas in Qum	21
B. Ḥadrat-e Maʿṣūma - das Grabheiligtum Fāṭimas	24
1. Die Entstehung und Entwicklung der Grabstätte Fāṭimas	24
2. Die Entwicklung des Grabheiligtums Fāṭimas im 16. Jahrhundert - unter besonderer Berücksichtigung des schiitischen Volksglaubens und der wissenschaftlichen Forschungen zur Identität Fāṭimas	29
C. Exkurs: Bemerkungen zum Ort der Grabstätte Fāṭimas	39
IV. Fāṭima in der persischen Literatur	44
A. Zu den Gedichten über Fāṭima	44
1. Die Gedichte zum Empfang Fāṭimas in Qum	47
2. Die Gedichte zur Verehrung Fāṭimas, ihres Grab- heiligtums und zur Verehrung von Qum	63
3. Das Gedicht über die Herkunft Fāṭimas und die Trauerfeier anlässlich ihres Todes	98
4. Die "Wunder-Qaṣīda" - (qaṣīda-ye muʿǧizīyya)	104
5. Kommentar zu den Gedichten	112
B. Fāṭima in volkstümlichen Legenden	115
1. Die Legende von der Bekehrung eines Christen	117
2. Die Legende von der Bestrafung einer Taube	120

3. Die Legende von der Bestrafung ungehorsamer Diener des Grabheiligtums von Fāṭīma	121
4. Die Legende von der Heilung eines Lahmen und eines Stummen	123
5. Die Legende von der Wallfahrt zum Grabheiligtum Fāṭīmas	125
V. Feste und Wallfahrten	126
A. Der Ablauf der Zeremonien im Grabheiligtum Fāṭīmas	126
1. Die Wallfahrt am 29. Isfand, zu Anfang des persischen Sonnenjahres	129
2. Die Wallfahrt am 15. Šaʿbān	132
3. Die Wallfahrt am 10. Muḥarram	134
4. Die Wallfahrt am 20. Ğumāda II	139
B. Die Wallfahrtsgebete	141
1. Das Gebet Nr. I	144
2. Das Gebet Nr. II	147
3. Das Gebet Nr. III	149
4. Kommentar zu den Gebeten	151
C. Das Passionsspiel - taʿziya über Fāṭīma	153
1. Die Handschrift	155
2. Ablauf des Passionsspiels	156
3. Übersetzung des Textes	160
4. Kommentar zum Passionsspiel Fāṭīmas	177
D. Exkurs: Die Čakāma-Ode	180
VI. Zusammenfassung	183
Literaturverzeichnis	191
Generalindex	202
Anhang	I - VIII

I. Einleitung

"Wenn ein Ort als das Rom der Schiiten bezeichnet werden kann, dann ist es Qumm", so beurteilt Alfons GABRIEL¹ die Bedeutung der Stadt, die mit dem Grabheiligtum der Fāṭima al-Maṣūma eine beachtenswerte Rolle im schiitischen Volksglauben spielt.

So besitzt die Fāṭima von Qum, die Tochter des siebten schiitischen Imams, Abū'l-Ḥasan Mūsā ibn Ḡaḥfar al-Kāzīm (gest. 183/799), bei den Schiiten den gleichen religiösen Rang wie Fāṭima az-Zahrā², die Tochter des Propheten Muḥammad. Der Beiname "die Schuldlose" (al-Maṣūma) kennzeichnet die Heilige von Qum als herausragende Persönlichkeit, die in bezug auf ihre Verehrungswürdigkeit im Volksglauben in die Reihe der "unschuldigen Imame"² eingeordnet wird. Fāṭimas Gottesfürchtigkeit, Gehorsam und Keuschheit dienen als Vorbild für die schiitischen Frauen. Außerdem wird in der schiitischen Literatur ihre Duldsamkeit und Leidensbereitschaft sowie ihre außergewöhnliche Liebe zu ihrem Bruder ʿAlī ar-Riḍā (gest. 203/818) als nachahmenswert hervorgehoben.³

Das Grabheiligtum der Fāṭima von Qum stellt einen Zentralpunkt in der religiösen Welt der Schia⁴ dar und verleiht der Stadt Qum eine Art heiliger Aura.

Vor allem Frauen werden von diesem Heiligtum angezogen, so daß man Qum als "Wallfahrtsort der Frauen" bezeichnen kann. Jährlich besuchen zahlreiche weibliche Pilger den heiligen Ort in der Hoffnung, daß ihre Wünsche von Fāṭima erfüllt werden. Ihrem Glauben nach ist die Berührung des Sarkophages der heiligen Frau hinreichend, um Unfruchtbarkeit zu kurieren, verlorene Liebe wiederzugewinnen und im Jenseits für begangene Sünden ungestraft zu bleiben. Dieser im Volk tief verankerte Glaube an Fāṭima wird in einer Abhandlung von Hermann VAMBERY angesprochen:

"Auf diesem Friedhofe liegen Frauen aus den entferntesten Gegenden Irans begraben, wahrscheinlich sündige Seelen, die der schweren Schuld des Ehebruchs sich bewußt am Tage der Auferstehung unter unmittelbarer Leitung der Unbefleckten [Maṣūma, Anmerkg. d. Verf.] vor dem Gottesgericht erscheinen wol-

1 S. GABRIEL, Alfons: *Religionsgeographie von Persien*, Wien 1971, S.107.

2 Die Bezeichnung "die Schuldlose" geht im schiitischen Glauben zurück auf den Propheten Muḥammad, dessen Tochter az-Zahrā² und die zwölf Imame der Schia, die im Persischen als die "vierzehn Unschuldigen" (*čahārdah maṣūm*) bekannt sind.

3 Vgl. zu diesem Thema Kap. IV u. V der Arbeit (passim).

4 Unter dem Begriff Schia ist auch im folgenden die Zwölfer-Schia (iḡnā ʿaṣā-rīya) zu verstehen.

len. Und Messumei Fatima trägt vielleicht die Schuld, daß die holden Töchter Kums heutzutage von weiblicher Treue so leicht abgelenkt werden können, denn keine Stadt Persiens ist mir bekannt, in der es der feilen Dirnen so viel giebt [sic!] als eben in Kum in diesem Andachtsorte der Frauen."⁵

Als Anregung zu dieser Arbeit diene einerseits der Hinweis von Frau Prof. Venzlaff auf das Thema. Andererseits gab mir die Sicht des Abendlandes, das den Islam als eine typische "Männerreligion" darstellt, in der die Frauen als das verachtete Geschlecht angesehen werden, den Impetus, dieser Art von vorgefertigten Bildern von der islamischen Religion die von diesen Stereotypen abweichende Rolle herausragender Frauen am Beispiel der Fāṭīma von Qum gegenüberzustellen. Im Rahmen dieser Problematik soll die vorliegende Arbeit zur heiligen Fāṭīma ein Beispiel von der Hochachtung und religiösen Verehrung geben, die man bestimmten Frauengestalten entgegenbringt, deren Rang nicht weniger bedeutend ist als der ihrer männlichen Pendanten.

Diese Studie soll alle bisherigen Forschungen über die Biographie Fāṭīmas und ihre religiöse Bedeutung im Volksglauben der Schia untersuchen. Außerdem wurde den Spuren Fāṭīmas sowohl in der religiösen schiitischen Literatur als auch in der persischen Volkspoesie nachgegangen.

Um dabei den neuesten Stand der Forschung darlegen zu können, wurde zunächst die europäische Reiseliteratur - überwiegend aus dem 19. Jahrhundert - zu Rate gezogen. Die Reiseberichte weisen allerdings nur wenige Angaben zum Thema auf⁶, die sich lediglich auf die Geschichte des Heiligtums und seine architektonische Gestaltung beziehen und auch auf die sich innerhalb des Heiligtums befindlichen Herrschergräber verschiedener Dynastien.⁷

Desweiteren sind im europäischen Schrifttum nur kurze Hinweise auf die Wallfahrten zum Grabheiligtum Fāṭīmas⁸ und auf die Bräuche um den Fāṭīma-Kult

5 S. VAMBERY: *Sittenbilder aus dem Morgenlande*, Berlin 1876, S.173-174.

6 Vgl. dazu: MUELLER, K.L.M. (Übers.): *G.A. OLIVIER'S Reise durch Persien und Klein-Asien*, Leipzig 1808, S.109-112; BRUGSCH, Heinrich: *Reise der K. preussischen Gesandtschaft nach Persien*, Bd. II, Leipzig 1863, S.269-273; HINZ, Walter: *Iranische Reise*, Gießen 1938, S.108-115.

7 Vgl. VAMBERY, Hermann: *Meine Wanderungen und Erlebnisse in Persien*, Pest [sic] 1867, S.142-143; CURZON, George N.: *Persia and the Persian Question*, vol. II, London 1892, S.9; GABRIEL, Alfons: *Die religiöse Welt des Iran*, Wien/Köln/Graz 1974, S.166.

8 So erscheint z.B. von drei Wallfahrtsgebeten, die beim Besuch der Grabstätte Fāṭīmas verlesen werden können, nur ein Gebet in dem Reisebericht von John CHARDIN: *Voyages du chevalier Chardin en Perse et autres lieux de l'Orient* Bd. I, Amsterdam 1735, S.285-287.

im schiitischen Volksglauben zu finden.⁹

Berichte arabischer Reisender und Geographen zeigen sich ebenso unergiebig. Meist handeln sie von der Geschichte der Stadt Qum und deren geographischer Lage.¹⁰

Doch ist es mir gelungen, auf einer Reise in Iran geeignetere Literatur für die vorliegende Untersuchung zu beschaffen.

Aufgrund der Tatsache, daß sich nur wenige Quellen mit der Person Fāṭimas beschäftigen, ist die gesamte mir zur Verfügung stehende Literatur in die Arbeit mit einbezogen worden.

Ein Problem besteht darin, daß die Authentizität der Werke nicht gesichert ist. Da sich die vorliegende Studie aber mit dem Volksglauben beschäftigt, insbesondere mit der Wallfahrt zur Grabstätte Fāṭimas (s. Kap.V), die in der Tradition der Schia als verdienstvolle Handlung anerkannt ist,¹¹ spielt es keine entscheidende Rolle, ob es sich um echte oder erfundene Traditionen handelt.¹²

Aufgrund der unsicheren Identität Fāṭimas und der fragwürdigen Echtheit ihres Grabes muß die Einschätzung der schiitischen Tradition in Frage gestellt und auf die Orte hingewiesen werden, die als mögliche Grabstätten Fāṭimas in Betracht kommen (s. Kap. II u. III).

Da im Zusammenhang mit der Rolle Fāṭimas im Volksglauben das ihr zu Ehren errichtete Heiligtum eine wichtige Funktion übernimmt, wurde ein kurzer historischer Abriss zu dem im Lauf der Zeit über dem Grab errichteten Gebäuden in die Arbeit mit einbezogen (s. Kap. III).

⁹ Vgl. z.B. VAMBERY (1876), S. 172-174; LE STRANGE, Guy: *The Lands of the Eastern Caliphate*, Cambridge 1930, S.209, 226-227.

¹⁰ Die in dieser Arbeit benutzten Quellen sind von IBN AL-FAQĪH, Abū Bakr Aḥmad ibn Muḥammad al-Hamadānī: *Kitāb al-buldān*, hrsg. von M. J. DE GOEJE, Leiden 1885; IBN HAUQAL, Abu'l-Qāsim ibn Muḥammad: *Kitāb ḡurat al-arḍ*, Bairūt o.J.; YĀQŪT, Šahāb ad-Dīn Abū 'Abdallāh: *Mu'ḡam al-buldān*, Bd. IV, Bairūt 1979.

¹¹ Im Gegensatz zur Orthodoxie der Sunna, die außerhalb des Rahmens der orthodoxen Theologie der im Volk gewachsenen Heiligenverehrung eher ablehnend gegenübersteht, ist die Orthodoxie der Schia der Volksfrömmigkeit so weit gefolgt, daß sie die Heiligenverehrung in Form der Verehrung ihrer als hochheilig geltenden Imame und deren Nachkommen (*Imāmzāda*) als "verdienstlich und segensbringend" anerkennt (vgl. SCHOBER, Irute: *Das Heiligtum 'Alī b. Abī Ṭālib*s in Naḡaf - Grabstätte und Wallfahrt [Diss.], Frankfurt a.M./Bern/New York/Paris 1991, S.3).

¹² Über die Entstehung, Entwicklung und Bewertung der schiitischen Traditionensammlungen (s. FLATURI, Abdoldjavād: *Die Zwölfer-Schia aus der Sicht eines Schiiten - Probleme ihrer Untersuchung* -, in: *Festschrift Werner CASKEL*, Leiden 1968, S.64-72).

Die bedeutende Stellung, die Fāṭima in der persischen Poesie innehat, bis hin zu ihrer Vergötterung, rechtfertigt die Untersuchung und Übersetzung der Gedichte, die sich in irgendeiner Weise mit Fāṭima und deren Heiligtum beschäftigen, als Schwerpunkt der Arbeit (s. Kap. IV).

Als Hauptinformationsquelle für die vorliegende Untersuchung wurde die Chronik Tārīḥ-e Qum von Ḥasan ibn Muḥammad ibn Ḥasan AS-ŠAIBĀNĪ AL-QUMĪ¹³ benutzt, die im Jahr 378/988-9 in 20 Kapiteln auf arabisch verfaßt wurde¹⁴. Dieses Werk ist besonders beachtenswert, da die Geschichte der Reise Fāṭimas von Medina nach Persien¹⁵ von AL-QUMĪ selbst in dieser Chronik erzählt wurde und sich von dort aus in der späteren schiitischen Literatur verbreitete. Sie wurde etwa 177 Jahre nach dem Tod Fāṭimas erzählt. Nach den Angaben des Chronisten übermittelten ihm einige Gelehrte aus Qum diese Geschichte mündlich¹⁶.

Fünf Kapitel dieses Werkes sind im Jahr 805-806/1402-1403 von Ḥasan ibn ‘Alī ibn Ḥasan IBN ‘ABD AL-MALIK auf Wunsch des fünften Regenten der Sippe Šafī (Ḥāndān-e Šafī)¹⁷ ins Persische übersetzt worden.¹⁸ Der auf persisch verfaßte Teil der Chronik wird mit verschiedenen Titeln als "Tārīḥ-e Qum", "Kitāb-e tārīḥ-e Qum" oder "Qumnāma" bezeichnet.¹⁹ Eine Ausgabe aus dem Jahr 1001/1592 wurde von Ġalāl ad-Dīn ṬIHRĀNĪ im Jahr 1313 Š./1934 bearbeitet und herausgegeben. In dieser Arbeit wird die Auflage aus dem Jahr 1361 Š./1982 zitiert.

13 Im folgenden als AL-QUMĪ zitiert.

14 Eine kurze Übersicht über die in den Kapiteln behandelten Themen gibt Ann. K.S. LAMBTON: An Account of the Tārīḥi Qumm, in: BSOAS, vol. XII, 1947-48, S.586-596.

15 Mit dieser Reise beginnt die Geschichte Fāṭimas in der schiitischen Welt. Als Grund der Reise wird die Liebe zu ihrem Bruder ‘Alī ar-Riḡā angegeben, der sich als Thronnachfolger des ‘Abbāsidenkalifen al-Ma‘mūn (gest. 218/833) in der nordöstlichen Provinz Persiens Ḥurasān aufgehalten hatte.

16 S. AL-QUMĪ: Tārīḥ-e Qum, Tihrān 1982, S.213.

17 Über die Geschichte der Sippe Šafī ist wenig bekannt. Einige Angehörige dieser Sippe, die aus Qum stammen, sollen von 736/1335-815/1412 in Qum regiert haben (s. dazu MUDARRISĪ-ye ṬABĀṬABĀ’Ī, Ḥusain: Qumnāma, Qum 1985, S.11-37).

18 Das arabische Original, das angeblich bis zum 16. Jahrhundert zur Zeit der Šafawiden-Herrschaft existiert hatte, soll seit jener Zeit nicht mehr auffindbar sein (vgl. KARĪMĀN, Ḥusain: Qum rā bisīnāsīd, Qum 1949, S.58).

19 S. STOREY, C.A.: Persian Literature, Vol. I, part I, London 1927-1939, S.348.

Neben dieser Chronik wird das Werk *Anwār al-mušaḥṣāḥīn*²⁰ von Muḥammad ibn Ḥusain ibn 'Alī ibn Bahā' ad-Dīn KACŪP-ye ARGISTĀNĪ²¹ benutzt. Dieses Werk wurde im Jahr 1302/1884 in drei Bänden auf persisch geschrieben.²² Alle drei Bände sind im Original in der Bibliothek Āyatullāh Šahāb ad-Dīn Mar'ašī-ye Naḡafī (gest. 1991) in Qum vorhanden. Der erste Band der Chronik kam im Jahr 1325/1907 in Teheran als Faksimile mit zwei Titeln "Tārīḥ-e Qum" und "Anwār al-mušaḥṣāḥīn" heraus.²³ Die beiden anderen Bände liegen bisher nur als Handschrift vor. Zu den für diese Arbeit wichtigen Teilen des ersten Bandes gehören neben den zwei Wallfahrtsgebeten die Legenden über die Wunder des Grabheiligtums von Faṭīma.

Weiterhin wurde für die Untersuchung die Handschrift *Tuḥfat al-Faṭīmiyyin*²⁴ benutzt, die bis 1994 noch nicht im Druck vorlag und sich zu dieser Zeit als einziges Exemplar seiner Art im Besitz von Maḥmūd Mar'ašī in Qum befand.²⁵ Diese Handschrift wurde im Jahr 1351/1932 von Ḥasan ibn Muḥammad ibn Ḥasan AL-QUMĪ, bekannt als MUFLIS, auf persisch geschrieben.

Außer den Informationen, die MUFLIS für die Abfassung seines Werkes aus dem *Tārīḥ-e Qum* und AM entnommen hat, enthält es ein Wallfahrtsgebet für den Besuch der Grabstätte Faṭīmas²⁶ und 24 Gedichte von verschiedenen Poeten zur Lobpreisung Faṭīmas und ihres Grabheiligtums, die für diese Arbeit besonders wichtig sind.

Wegen der Unzugänglichkeit dieser Handschrift sollen im folgenden einige wichtige äußere Merkmale beschrieben werden.

20 Im folgenden als AM zitiert.

21 STOREY nennt den Verfasser nur mit seinem Vornamen (s. STOREY, part II, 1953, S.1291). Nach einer schriftlichen Mitteilung von Maḥmūd Mar'ašī vom 2.7.1990 (im Besitz der Verfasserin), der die Handschrift dieses Werks besitzt, wird der Autor mit dem Namen KACŪP angegeben. Von dem Gelehrten Abbās FAIḌ wird er ARGISTĀNĪ genannt (s. FAIḌ: *Anḡum-e Furūzān*, Qum 1943, S.8). Im folgenden wird der Autor als ARGISTĀNĪ zitiert.

22 STOREY erwähnt nur den ersten Band. So muß angenommen werden, daß er die anderen beiden Bände nicht kannte (s. STOREY, 1953, S.1292). Obwohl Maḥmūd Mar'ašī mir mitteilte, daß er die drei Bände der Chronik besitze (s. Anm. 21), weist FAIḌ darauf hin, daß der dritte Band nicht mehr existiere oder sogar nie geschrieben wurde (s. FAIḌ, 1943, S.8).

23 S. STOREY, 1953, S.1292.

24 Im folgenden als TF zitiert.

25 Eine Kopie des größten Teils der Handschrift wurde mir großzügigerweise von Herrn Mar'ašī überlassen.

26 Dieses Gebet ist mir nur aus der Handschrift von MUFLIS bekannt.

Die Handschrift ist in *nasta'liq*-Schrift mit schwarzer Tinte geschrieben, die an manchen Stellen verwischt ist und somit den Text unleserlich erscheinen läßt. Auf dem nicht nummerierten ersten Blatt steht eine kurze biographische Anmerkung zum Verfasser von Āyatullāh Mar'asī-ye Naḡafī. Sie ist in Form eines Dreiecks auf arabisch geschrieben worden. In der oberen Spitze des Dreiecks wird die Handschrift mit dem Titel "Kitāb-e tarīḥ-e balada-ye Qum" zitiert, der nicht dem tatsächlichen Titel "Tarīḥ-e Qum al-musammā bi Tuḥfat al-Faṭimiyyin fī dīkr-e aḥwāl-e Qum wa' l-Qumīyyin" (auf der ersten nummerierten Seite der Handschrift) entspricht.

Die Kopie, die in meinem Besitz ist, besteht aus vier Kapiteln, die insgesamt 31 Unterkapitel enthalten. Die ersten beiden Kapitel beziehen sich auf die Geschichte der Stadt Qum seit vorislamischer Zeit sowie die geographischen Grenzen der Stadt zu den angrenzenden Gebieten und auf die Geschichte der Familie Aṣ'arī, die in Qum angesiedelt war. Außerdem sind in diesen Kapiteln die Überlieferungen über Qum zusammengefaßt. Das dritte Kapitel handelt von Faṭīma. Im vierten Kapitel weist der Verfasser auf die Grabstätten der anderen Imam-Nachfahren, der Herrscher und Prinzen hin, die in Qum beigesetzt wurden. Auf den Seiten 223 bis 231 des vierten Kapitels stehen kurze biographische Angaben zu Gelehrten, Überlieferern, Erzählern sowie Prinzen und Edelleuten, deren Grabstätten sich in Qum befinden.

Aus den neuesten Forschungen zum Thema sind die folgenden Quellen in die Arbeit einbezogen worden:

1. Das Werk von Ābbās FAID, das unter dem Titel "Gaḡīna-ye atār-e Qum"²⁷ in zwei Bänden verfaßt wurde.

Der erste Band erschien im Jahr 1349 š./1970 mit dem Untertitel "Qum wa rauḡa-ye faṭimiyya", und der zweite Band im Jahr 1350 š./1971 mit dem Untertitel "Qum wa maṣāhid". Da das Werk von FAID die neuesten Untersuchungen über die Biographie Faṭīmas beinhaltet, ist es für die vorliegende Arbeit besonders wichtig.

2. Die Studie von Ṣādiq HUMĀYŪNĪ²⁸, die unter dem Titel "Ta'ziya dar Īrān" im Jahr 1368 š./1989 herausgegeben wurde.

Da sie das Passionsspiel zum Todestag Faṭīmas enthält, hat sie innerhalb der Primärquellen eine wichtige Stellung inne.

²⁷ Im folgenden als GAQ¹ und GAQ² abgekürzt.

²⁸ HUMĀYŪNĪ (geb. 1313 š./1934) gehört zu den in Iran bekanntesten Volkskundlern und besitzt über 200 Handschriften von verschiedenen Passionsspielen, darunter den Originaltext zum Passionsspiel anläßlich Faṭīmas Todes, der in der Arbeit zitiert wird.

Mit Herrn HUMĀYŪNĪ führte ich 1991 zwei Interviews über die Einzelheiten zu dem o.g. Passionsspiel in Šīrāz und in Teheran (vgl. Kap.V).

3. In der Arbeit werden auch die Forschungen von Ḥusain MUDARRISĪ-ye - ṬABĀṬABĀ'Ī zitiert, die in einer fortlaufenden Reihe als "Ma'āhid-e taḥqīq dar bāra-ye Qum" ('Grundlagen zur Forschung über Qum') herausgegeben werden.

Wegen der unbefriedigenden und mangelhaften Literatursausbeute sowohl in europäischen als auch in einheimischen Bibliotheken habe ich auf meiner Reise in Iran (1990-91) auch Feldforschungen zum Thema durchgeführt. In Qum konnte ich die Zeremonien im Grabheiligtum Fāṭimas an folgenden Festtagen beobachten und persönlich daran teilnehmen:

- am 15. Ša'ban, dem Geburtstag des zwölften Imams der Schia Abū 'l-Qāsim Muḥammad ibn Ḥasan al-Mahdī (geb. 255/868; Jahr der Entrückung 260/874)²⁹;
- am 21. Ramaḍān, dem Todestag des ersten Imams 'Alī ibn Abī Ṭalīb (gest.40/661);
- am 1. Šawwāl, dem 'Fest des Fastenbrechens' ('īd al-fiṭr);
- am 10. Dū' l-ḥiǧǧa, dem 'Opferfest' ('īd al-adḥā);
- am 18. Dū' l-ḥiǧǧa, dem 'Teichfest' ('īd al-ǧadīr);
- am 10. Muḥarram, dem Todestag des dritten Imams der Schia Ḥusain ibn 'Alī (gest.61/680);
- am 20. Ġumāda II, dem Geburtstag Fāṭimas, der Tochter des Propheten Muḥammads;
- am 29. Isfand, dem persischen Neujahrsfest.

Der Ablauf der Zeremonien anlässlich der oben erwähnten Festtage im Grabheiligtum Fāṭimas wird anhand von einigen Feiertagen in Kapitel V dargestellt.

Die zu diesen Gelegenheiten zu rezitierenden Gebete werden nach dem in Iran sehr populären Gebetsbuch Mafātiḥ al-ǧanān von dem Gelehrten 'Abbās QUMĪ zitiert.

Außerdem wurden während der Feldforschung Interviews mit Geistlichen, Beamten der Verwaltung des Heiligtums (*āstāna*) und den Geschäftsführern der zwei Bibliotheken in Qum durchgeführt.³⁰

Nach einem Gespräch mit dem Chef der Heiligtumsverwaltung in Qum hat sich herausgestellt, daß sich dieses Amt erst seit 1991 bemüht, alle Quellen, die in irgendeiner Weise Informationen zu Lebensdaten von Fāṭima bieten, aufzufinden und zu untersuchen, um ihren Geburts- und Todestag feststellen zu können, der

29 S. MOMEN, *Moojan: An Introduction to Shi'ī Islam. The History and Doctrines of Twelver Shi'ism*, New Haven/London 1985, S.45.

30 Es gelang mir in Iran durch besondere Vermittlung von Herrn 'Abd al-Ḥusain Ḥā'irī, dem Direktor der beiden Parlamentsbibliotheken in Teheran, zu weiteren Bibliotheken in Qum Zugang zu finden.

bis heute nicht sicher belegt werden kann.³¹

Eine überblicksartige Untersuchung der Volksbräuche in Iran hat ergeben, daß das Passionsspiel anlässlich des Todestages von Faṭīma nur in bestimmten Gebieten Irans bekannt ist. Der Text dieses religiösen Spiels wurde - wie bereits erwähnt - zum ersten Mal von HUMĀYŪNĪ in der persischen Literatur bekanntgemacht. Nach einigen Interviews³² in Qum ergab sich, daß Faṭīmas Passionsspiel dort weder aufgeführt noch bekannt ist.

Weitere Beobachtungen konnte ich in Qum in dem Haus unternehmen, in dem Faṭīma angeblich nach ihrer Reise von Medina beherbergt wurde, das jedoch unter den persischen Wallfahrern nicht bekannt ist. Lediglich Pilger aus Afghanistan und Pakistan besuchten während meiner zweitägigen Observation die Sit-tiyya ('Haus der Dame'). Selbst in Qum trifft man Einheimische, die dieses Haus nicht kennen.

Bezüglich der Transkription des Persischen wird für die vorliegende Arbeit folgende Konvention festgelegt: Prinzipiell werden alle arabischen und persischen Begriffe, Namen und Titel im Text in Arabisch, nach dem System der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft transkribiert. Dabei werden unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Persischen die Langvokale mit ā, ī, ū, die Diphthonge mit ai und au, die persischen Konsonanten mit č, p, g, j wiedergegeben.

Ein großes Problem stellen die meisten Titel der persischen Werke und Namen der Autoren dar, die auf arabisch geschrieben, jedoch persisch ausgesprochen werden. In diesen Fällen wird die Umschrift der arabischen Sprache benutzt unter Hinzufügung der persischen *iqāfa* (-e bzw. -ye), wie das folgende Beispiel zeigt: Kitāb-e tāriḫ-e balada-ye Qum.

Da die meisten in der Arbeit erscheinenden Daten nach der islamischen Zeitrechnung, dem *hiğra*-Jahr angegeben sind, wird im folgenden auf das Zeichen 'h' (= *hiğra*) verzichtet. Doch wird die Zeitangabe für das persische Sonnenjahr mit dem Zeichen 'š' (= *hiğri šamsi*) zur Unterscheidung gekennzeichnet. Alle Daten werden nach Schrägstrich mit der christlichen Zeitumrechnung versehen. Die Erscheinungsjahre der benutzten arabischen und persischen Literatur werden in den Fußnoten nur nach christlicher Zeitrechnung vermerkt, während sie im Literaturverzeichnis als christliche und islamische bzw. persische Datierungen erscheinen.

31 Mit der Erlaubnis des Direktors der Heiligtumsverwaltung gelang es mir, alle Quellen, die seit 1991 gesammelt wurden, meinen Forschungsunterlagen hinzuzufügen.

32 Mit Maḥmūd Marfašī, Āyatullāh Iškawārī, dem Buchhalter der Bibliothek Marfašīs, und dem Āyatullāh Āl-e Ishāq-e Ḥu'ainī, dem Geschäftsführer der Bibliothek der A'zam-Moschee.

II. Fāṭima von Qum

Wie schon in der Einleitung angesprochen, wird der Beginn der Geschichte Fāṭimas in der schiitischen Literatur erst durch einen Bericht von dem Chronisten AL-QUMĪ über ihre Reise von Medina nach Persien festgelegt. Diese Reise unternahm sie angeblich aus Liebe zu ihrem Bruder ar-Riḏā, der sich in Ḥurāsān aufhielt.

Historischen Berichten zufolge ließ der 'Abbasidenkalif al-Ma'mūn im Jahr 200/815 ar-Riḏā von Medina zu seiner Residenz in Marw (heute: Ḥurāsān) bringen¹, wo er im Jahr 201/816-817 zum Erben des Kalifats ernannt wurde.²

Der Aufenthalt ar-Riḏās in Ḥurāsān wurde nicht nur von Fāṭima, sondern von vielen seiner Angehörigen zum Anlaß genommen, Medina zu verlassen und nach Persien überzusiedeln.³

Eine Hypothese, die angeblich einmal im AM erschienen, jedoch von der schiitischen Gemeinde abgelehnt worden sei, besagt, ar-Riḏā habe seine Schwester Fāṭima nach Ḥurāsān eingeladen, nachdem der Kalif al-Ma'mūn ihn um ihre Hand gebeten hätte.⁴ Die Ablehnung der erwähnten Hypothese wird von FAIḌ mit folgender Interpretation unterstützt:

1 S. IBN AL-AṬṬĪR, 'Izz ad-Dīn: Al-kāmil fī't-tārīḥ, Bd. VI, Bairūt 1965, S. 319. AṬ-ṬABARĪ, Abū 'aḥmad Muḥammad ibn 'aḥmad: Tārīḥ ar-rusul wa'l-mulūk, hrsg. von MUḤAMMAD ABŪ'L-FAḌL IBRĀHĪM, Bd. VIII, al-Qāhira 1966, S.544. AḌ-ḌAHABĪ, Šams ad-Dīn: Tārīḥ al-islām - ḥawādīṯ 191-200, hrsg. von 'Umar 'Abd as-Salām TADMURĪ, Bairūt 1990, S.80-81. u.a.

2 Im Jahr 817 kann ar-Riḏā kaum als Führer einer politisch bedeutsamen Gruppe anerkannt worden sein, obwohl er als Oberhaupt der 'Aliden akzeptiert wurde. Man vermutet, daß der Kalif mit der Ernennung ar-Riḏās zum Nachfolger beabsichtigte, "die Unterstützung der Mehrheit jener zu gewinnen, die auf das Auftreten eines inspirierten alidischen Führers hofften, oder sie zumindest daran zu hindern, aktiv die Partei irgend eines solchen Führers zu ergreifen, der gegen die 'Abbasiden rebellierte" (s. WATT, Montgomery/MARMURA, Michael: Der Islam - II Politische Entwicklungen und theologische Konzepte, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1985, S.180).

3 S. ĠĀBIRĪ ANŠĀRĪ, Ḥasan: Tārīḥ-e Iṣfahān wa Ray, Iṣfahān 1942, S.328-329.

4 S. FAIḌ, 'Abbas: GAQ¹, Qum 1970, S.384.

In diesem Zusammenhang scheint es auch erwähnenswert, daß der Kalif zwei seiner Töchter mit ar-Riḏā und dessen Sohn Taqī al-Ġawād (gest. 220/835), der als neunter Imam das Imamats fortsetzte, verheiratete (s. IBN KAṬĪR, 'Imād ad-Dīn: Al-bidāya wa'n-nihāya fī't-tārīḥ, Bd. V, Teil 9, al-Qāhira 1937, S.249.). (Zum schiitischen Imamats, s. GOLDZIEHER, Ignaz: Vorlesungen über den Islam - zweite, umgearbeitete Auflage von Franz BABINGER, Heidelberg 1925, S.198; und HALM, Heinz: Die Schia, Darmstadt 1988, S.34-47).

"Diese Hypothese ähnelt einem Liebesroman, der in keiner historischen Quelle erschienen ist. Sie entspricht nicht der Realität, denn Faṭīma hätte in zeremonieller Form reisen müssen, wenn sie als Braut des Kalifen von Medina nach Ḥurasān hätte gebracht werden sollen."⁵

AL-QUMĪ berichtet von der Reise Faṭīmas, daß sie im Jahr 201/816-817 lediglich in Begleitung eines Dieners ihre Reise nach Persien unternommen hatte.⁶ Auf dem Weg nach Marw, so AL-QUMĪ, wurde sie an dem Ort Sāwa (zehn Farsaḥ = ca. 73 km südwestl. von Qum) krank, von wo sie nach Qum in das Haus von Mūsā ibn Ḥazraḡ al-Aš'arī⁷ gebracht wurde.⁸

Nach einer anderen Version, die AL-QUMĪ in seinen Reisebericht aufnimmt und für die richtige hält, soll sich Mūsā ibn Ḥazraḡ persönlich nach Sāwa begeben haben, um Faṭīma in sein Haus nach Qum einzuladen. Dem Bericht AL-QUMĪs zufolge lebte Faṭīma 17 Tage in Qum, bevor sie starb.⁹

Im Gegensatz zur Darstellung des Chronisten besagt eine Hypothese, daß Faṭīma in Begleitung von fünf ihrer Brüder in Sāwa ankam.¹⁰ Diesem Bericht nach kam es in Sāwa zwischen der Bevölkerung dieses Ortes und den Begleitern Faṭīmas zu einem Kampf, in dem alle männlichen Mitreisenden ums Leben kamen.¹¹ Als die Aš'arīs von dem Kampf erfuhren, eilten sie nach Sāwa, begruben die Gefallenen und nahmen Faṭīma nach Qum mit.¹²

5 S. FAIḌ, 1970, S.384.

6 S. AL-QUMĪ, 1982, S.213.

7 Die Aš'arīs in Qum gehörten dem jemenitischen Stamm Banū Qaḥrān an und standen in Opposition zu den Omayyaden in Kūfa (s. MUQADDASZĀDA, Muḥammad: Riḡāl-e Qum wa baḥṡī dar tāriḡ-e ān, Tihrān 1956, S.27). Viele Aš'arīs seien Gefährten der verschiedenen schiitischen Imame gewesen. So war z.B. Mūsā ibn Ḥazraḡ nach einem Hinweis von AL-QUMĪ ein Gefährte des achten Imams, der Überlieferungen weitergab, die auf ar-Riḡā zurückgehen (s. AL-QUMĪ, 1982, S.97).

8 S. ebd., S.213.

9 S. ebd.

10 Diese Hypothese, die in der übrigen Literatur abgelehnt wird, ist aus einem Werk mit dem Titel Riḡāḍ al-ansāb wa maḡma' al-a'qāb von einem gewissen Mīrzā Muḥammad Ḥān-e MALIK AL-KITĀB bekannt. Das Werk ist in der Sipahsālār-Bibliothek (heute: Muṡahharī) in Teheran vorhanden.

Da mir dieses Werk nicht zugänglich war, wird die Hypothese an dieser Stelle nach MANŠŪRĪ, Mahdī: Ḥayāt as-sitt, Qum 1960, wiedergegeben.

11 S. ebd., S.9-10.

12 S. ebd., S.10.